
Kaufen ohne Geld

«Die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst!» (Jesaja 55,1).

Wir haben vor uns das Bild eines Kaufmanns, der seine Waren verkauft. Um die Aufmerksamkeit anzuziehen, ruft er drei verschiedene Male laut: «Kommt! Kommt! Kommt!», und er fügt nach dem Ruf hinzu: «Kauft, Kauft!» Vergleicht der große König sich so mit einem Händler auf dem Markte, der seine Waren gern verkaufen will? – Ja, das tut er, und ich fordere euch darum auf, die Barmherzigkeit des Herrn zu bewundern.

Im 53. und 54. Kapitel hat dieser göttliche Kaufmann seine Güter vor uns ausgebreitet. Was für Schätze sind es! Schaut jene kostbare Perle, *den Herrn Jesum Christum*. Seht ihn verwundet um unserer Übertretungen willen und zerschlagen für unsere Missetaten. Dies ist ein so kostbarer Schatz, daß Himmel und Erde nichts haben, das ihm gleichkommt. Diesen Gesalbten Gottes, wer wollte ihn nicht als seinen Heiland haben? Gewiß, wir sollten nicht lange nach Käufern zu rufen brauchen, denn jeder wahrhaft weise Mann wird sagen: «Dies ist es, was ich nötig habe, einen Heiland, und zwar einen großen. Versöhnung für die Sünde ist das Eine, was mir nottut.»

Im 54. Kapitel legt der göttliche Kaufmann das köstliche Besitztum *seiner ewigen Liebe* dar. Lest von Vers sieben an: «Einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit werde ich dich sammeln. – Denn die Berge mögen weichen und die Hügel wanken, aber meine Gnade wird nicht von dir weichen, und mein Friedensbund nicht wanken, spricht der Herr, dein Erbarmer» (Jesaja 54,7.10). Was kann noch mehr hingestellt werden, um der Menschen Herzen zu gewinnen? Zuerst eine völlige Versöhnung und nun ewige Liebe, die einen Bund macht, der durch einen Schwur bestätigt wird. Ist es nötig, oft zu rufen: «Kommt und kauft», wenn solche himmlischen Waren vor uns entfaltet werden?

Noch *ein Gut* zeigt uns der Herr, *ewige Sicherheit* durch den Glauben: «Keiner Waffe, die gegen dich geschmiedet wird, soll es gelingen; und alle Zungen, so sich gegen dich vor Gericht erheben, sollst du schuldig sprechen» (Jesaja 54,17). Sicherheit ist unendlich viel mehr wert als Gold. Errettet zu sein und sicher auf ewig, ist das nicht Welten wert? Nie waren solche Waren vor den Augen der Menschen ausgebreitet, wie die, welche euch hier vorgelegt werden. Ich werde deshalb umso hoffnungsvoller zu euch sprechen, die ihr noch keine Käufer gewesen seid, und euch die Aufforderung des Textes ans Herz legen: «Die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst.»

Wir wollen zuerst betrachten *die Beschreibung* des Käufers, «Die ihr kein Geld habt»; zweitens *die Wahl* dieses besonderen Käufers – warum ist er vor allen anderen eingeladen? Drittens *die Einladung* zum Kauf: «Komme, kaufe und esse»; und viertens wollen wir *die Zusicherung* hinzufügen, daß dieser Markt des Evangeliums keine Täuschung ist, denn diese Dinge sind wirklich zu haben.

I.

Hier ist also **eine Beschreibung** des Käufers. Ich glaube, er ist heute Morgen hier. Ich hoffe, er wird sein eigenes Bild erkennen, obgleich es keineswegs ein schmeichelhaftes ist. Es ist die

Wahrheit selbst, eine Photographie beim Sonnenlicht des Himmels genommen. Es ist das Bild eines armen, pfenniglosen, zusammengebrochenen Geschöpfes im äußersten Mangel: «Die ihr kein Geld habt.»

Natürlich ist hierbei unter anderem der Mann gemeint, der buchstäblich kein Geld hat. Unter den Juden zu des Herrn Zeit war die Vorstellung vorhanden, daß ein Mann, der Geld besaß, in Bezug auf himmlische Dinge sehr im Vorteil wäre, so daß, als unser Herr sprach: «Ein Reicher hat es schwer, in das Reich der Himmel hineinzukommen», sie sich entsetzten und sprachen: «Wer kann dann überhaupt gerettet werden?» (Matthäus 19,23.25), als wenn sie dächten, daß, wenn die Reichen nicht leicht selig werden könnten, niemand es vermöchte. Das Wort Gottes enthält nichts, was eine solche Vorstellung begünstigt. Der Reiche wird nie im Alten Testament gepriesen, es wird oft geringschätzig von ihm gesprochen. Es ist der Ruhm des Messias, daß «den Armen das Evangelium gepredigt wird» (Matthäus 11,5); und es ist der Ruhm des Evangeliums, daß es durch die Güte Gottes dem Bettler auf dem Dunghaufen umsonst dargeboten wird. Möge keines Menschen Herz heute verzagen, weil er sagen muß: «Silber und Gold habe ich nicht» (Apostelgeschichte 3,6). Du bist bei Gott nicht im Nachteil, weil deine Tasche leer ist; du magst ohne Pfennig und bankrott kommen und doch die Reichtümer seiner Gnade empfangen.

Aber wir verstehen die Bezeichnung des Textes hauptsächlich im geistlichen Sinn, so daß das Bild das eines Mannes ist, der kein geistliches Geld hat, kein Gold der Tugend, kein Silber der Heiligkeit – er ist es, der hier eingeladen wird zu kommen und Wein und Milch des Himmels zu kaufen. *Seine vermeintliche natürliche Unschuld ist dahin.* Zuerst glaubte er sich so rein wie frisch gefallener Schnee und vergaß die Frage: «Wie mag rein sein eines Weibes Kind?» (Hiob 25,4). Man sagte ihm, er sei zu einem Glied Christi, einem Kind Gottes und einem Erben des Himmelreiches gemacht, als er noch ein Kindlein gewesen; so ward er dahin geleitet zu denken, daß er das Geschäft des Lebens mit einem respektablen Handelskapital angefangen habe. Er weiß es jetzt besser, er hat dieses eingebilddete Gute vergehen sehen wie den Morgennebel. Er ist wie der verlorene Sohn in ein fernes Land gezogen und hat da sein Gut verschwendet, bis kein Heller mehr übrig war. Wenn er sich ganz und gar durchsucht, so kann er kein Überbleibsel von Unschuld finden: «Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist kraftlos; von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Unversehrtes an ihm, sondern klaffende Wunden und Striemen und frische Verletzungen» (Jesaja 1,5-6). Die Unschuld ist vollständig fort, wenn sie je da war.

Er dachte, daß er einige Ersparnisse von guten Werken zurückgelegt hätte; aber *seine eingebilddete Gerechtigkeit erwies sich als eine falsche.* War er nicht ehrlich gewesen? War er nicht mäßig gewesen? Hatte er nicht ein Gotteshaus besucht und eine Gebetsformel hergesagt? War dies alles nicht ein kleines Vermögen von Gerechtigkeit? Er dachte so; aber damals war er unwissend und betrogen; er weiß es jetzt besser, denn er hat gefunden, daß all seine Gerechtigkeit schlechtes Metall ist; er konnte nicht einen Pfennig davon in dem Laden seines eignen Gewissens ausgeben, viel weniger auf dem Markt des Himmels; er weiß, daß es sofort entdeckt und angehalten werden würde. Er fürchtet jetzt mehr seine Gerechtigkeit als seine Ungerechtigkeit. Er würde es für ebenso möglich halten, daß er durch Schwüre und Fluchen selig werden könnte, wie durch seine eignen Werke. Seht seine Armut; sein Gründungskapital ist dahin, und alle seine Ersparnisse sind zerschmolzen!

Er ist in einem noch schlimmeren Zustand, denn er ist zu arm, um irgendetwas zu bekommen; *die Macht, sich etwas zu verschaffen,* ist dahin, denn er hat kein Geld. Nun, da er ernüchtert ist, möchte er Buße tun, aber er kann kein weiches Herz in sich finden; er möchte glauben, aber er kann den Glauben nicht finden. Er hat kein Geld, das heisst nichts, womit er sich verschaffen kann, was zum Heil und zum ewigen Leben notwendig ist. Er sieht es alles vor sich, wie mancher Arme, der in den Straßen der Stadt und hinter den Ladenfenstern gerade das sieht, des er bedarf; aber er greift mit der Hand in die Tasche und geht verzweifelnd weiter, denn er hat kein Geld. Da ohne Geld nichts auf dem Markt der Welt zu kaufen ist, so fürchtet dieser arme Mann, daß er nie ein Gnadengut erlangen könne, weil er nichts Gutes zu bieten, keine Gerechtigkeit dafür zu geben

hat. Er hat nicht einmal die Kraft, richtig zu denken, viel weniger, richtig zu handeln, so daß er Gott gefallen könnte. Er ist schlimmer daran, als ein gewöhnlicher Bettler, denn er versteht nicht einmal zu betteln. – «Wir wissen nicht, was wir beten sollen» (Römer 8,26). Welch eine Lage, in die er geraten ist!

Das ist dein Bild, mein armer Freund! Erkennst du es? Ich hoffe es. Ich höre dich sagen: «Ja, das bin ich. Ich bin ohne Geld.» Dann ist dir dieses Wort des Heils gesandt: «Die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst.»

«Kein Geld!» Dann *kann er seine alten Schulden nicht bezahlen*. Seine Sünden erheben sich vor ihm, aber er kann sie nicht gutmachen. Was für eine lange Liste ist nötig, um seine Schulden zu verzeichnen; sie muß tief sein wie der Abgrund und hoch wie der Himmel. Er schuldet zehntausend Pfund und hat nichts, um zu zahlen, er ist bankrott, gänzlich bankrott.

Überdies kann er *seine gegenwärtigen Ausgaben nicht bestreiten*. Der arme Mann! Er muß leben; er muß das Brot des Himmels essen, und er muß das Wasser des Lebens trinken; seine Seele hungert nach der Barmherzigkeit Gottes, aber er hat nichts, womit er sie erkaufen kann. Er würde heute seine Augen ausreißen, um Gott gefällig zu werden; aber er hat nichts zu bieten, was der Herr annehmen würde. Er ist so bettelarm, daß er wie der verlorene Sohn ausruft: «Ich aber verderbe vor Hunger» (Lukas 15,17).

Er kann nicht der Zukunft ins Angesicht blicken. Er wagt kaum, daran zu denken, und doch kommt ihm der Gedanke daran. Er denkt an das, was ihm auf dem Sterbebett nötig sein wird, und an die furchtbaren Forderungen des Auferstehungsmorgens, wenn die tönende Posaune ihn vor das schreckliche Gericht laden wird, und er vor seinem Gott stehen muß, um seine Rechenschaft abzulegen. Er weiß, daß er nicht eine Sünde aus tausend vor ihm verantworten kann. Er fürchtet den Gedanken an die künftige Welt! Er hat nichts, womit er die Forderungen der ewigen Zukunft befriedigen kann. Er ist bis zur äußersten Stufe des geistlichen Mangels gesunken; die Armut ist über ihn gekommen wie ein gewappneter Mann. Dies ist ein schrecklicher Zustand; dennoch möchte ich, daß jeder Sünder hier so weit heruntergekommen wäre, denn alsdann würde die Gnade zu ihm kommen und sein Geschick sich ändern.

Die einzige Hoffnung für einen Mann, der «kein Geld» hat, muß außer ihm liegen. Es ist vergeblich für ihn, in seinen eigenen Koffer zu blicken, es bleibt ihm nichts übrig, als die Barmherzigkeit anzurufen. Er kann nicht kaufen – nur Gottes Erbarmen ist es, das von seinem Kaufen spricht; er muß betteln, er muß flehen. Dies ist ein wesentlicher Teil der geistlichen Armut, und ich wollte, jeder Unwiedergeborene wüßte, daß in ihm nichts Gutes wohnt, und wäre überzeugt, daß er auf Grund der Barmherzigkeit errettet werden müßte, da er es auf Grund der Gerechtigkeit nicht erwarten kann.

Dies ist der Mann, der berufen wird, des Himmels Wein und Milch zu kaufen. Wollt ihr ein noch völligeres Bild von ihm? Lest den einundzwanzigsten Vers im vierzehnten Kapitel des Lukas, wo der, der das Mahl gab, sprach: «Führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein» (Lukas 14,21). Dieser Mann ist so arm, daß er kein Brot kaufen kann, so verkrüppelt, daß er nicht darnach gehen kann, so lahm, daß er nicht aufstehen kann, um es zu empfangen und so blind, daß er es nicht sehen kann; doch sollen wir einen solchen zu dem königlichen Mahl der Barmherzigkeit führen. Wollt ihr eine andere Photographie, so lest Offenbarung 3,17-18: «Du bist elend und erbärmlich, arm, blind und entblösst.» Zu diesem sagt der Herr: «Ich rate dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist, damit du reich wirst, und weiße Kleider, damit du dich bekleidest und die Schande deiner Blöße nicht offenbar wird; und salbe deine Augen mit Augensalbe, damit du sehen kannst!» (Offenbarung 3,17-18). Diesen Elenden, diesen blinden Bettlern, diesen Herumstreichern wird das Evangelium gesandt. Heute habe ich die Verheißung Gottes und die Ermahnung der Barmherzigkeit denen zu bringen, deren Leben ein verfehltes ist, die völlig gebrochen und zu Boden gedrückt sind. O, ihr ganz Verlorenen, für euch ist eine Tür der Hoffnung aufgetan. Der Herr kommt und heißt euch von ihm kaufen umsonst und ohne Geld.

II.

Nun ein paar Minuten über den zweiten Punkt: **Die Wahl** des Käufers. Es ist eine seltsame Wahl, und sie führt zu einer seltsamen Einladung. «Die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst.» Der Herr wählt die aus, welche kein Geld haben, und ihnen ruft er zu: Kommt, kauft und esset. Was ist der Grund hievon?

Nun zuerst der: *Sie haben am meisten Barmherzigkeit nötig.* O arme Seelen! Wenn der Herr Jesus auf euch blickt, so blickt er nicht auf das, was ihr habt, sondern auf das, was ihr nicht habt. Er sieht nicht auf eure Vorzüge, sondern auf eure Bedürfnisse. Der Herr Jesus gab sich nie für eure Gerechtigkeit, aber «er gab sich selbst für eure Sünden» (Galater 1,4). Das Heil ist aus Gnaden, und es wird denen angeboten, welche verloren sind; wie könnten die, welche nicht verloren sind, das Heil schätzen? Die Größe eurer Bedürftigkeit ist es, weshalb der Gott aller Gnaden euch zuerst ruft. Nicht das Verdienen eines Lohns, sondern das Verdienen des Zorns macht euch für die Barmherzigkeit geeignet.

Ferner wird ein solcher erwählt, *weil an ihm die Macht der göttlichen Gnade sich darstellt.* Wenn der Herr Jesus Christus einen nimmt, der elend, jämmerlich, arm, blind und nackt ist, und wenn er alle seine Bedürfnisse befriedigt, indem er Trost für sein Elend ist, Reichtum für seine Armut, Augen für seine Blindheit und Kleidung für seine Blöße, dann wird die ganze Welt sehen, was für ein großer Heiland er ist, und wie wunderbar sein Heil unseren Bedürfnissen entgegenkommt. Wenn ihr und ich nur kleine Sünder wären, so sehe ich nicht, wie Christus etwas anderes für uns sein könnte als ein kleiner Heiland. Ach, Freunde, es gefiel dem Vater, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, und er will, daß diese Fülle gesehen werden soll. Wenn er einen Mann nimmt, dessen Bedürfnisse so weit sind wie das Meer, dessen Gefahr so tief ist wie der Abgrund und dessen Sünde so schwarz ist, wie die Mitternacht des Tophet; und wenn er diesen Mann zu einem Kind Gottes und einem Erben des Himmels macht, dann sind alle erstaunt und rufen aus: «Was für ein Heiland ist dies! Was für ein teures Blut ist dies! Was für eine Fülle muß das sein, die solche unermessliche Bedürfnisse befriedigt!» Da es einer der Zwecke des Werkes Christi ist, die göttliche Gnade zu verherrlichen, so ruft er zuerst die, welche am bedürftigsten sind, denn in ihnen wird seine Gnade am meisten hervorleuchten.

Wenn ihr mich wiederum fragt, warum der, der kein Geld hat, so ausdrücklich gerufen wird, so möchte ich antworten: *Weil er der ist, der hören wird.* Der Bedürftige ist der, welcher die Kunde von einem vollen und freien Vorrat anhören wird. Der Schuldige ist es, der gern von Begnadigung hört, der Sklave ist es, dessen Ohr von dem Wort «Erlösung» entzückt wird. Wenn du kein Sünder bist, wirst du dich nicht um einen Heiland kümmern. Der Herr sendet sein Evangelium jeder Kreatur unter dem Himmel; aber er weiß, wie wir, daß die meisten Menschen nicht darauf achten werden, weil sie sich einbilden, daß sie es nicht nötig haben. Aber wenn einer da ist, der kein Verdienst und keinen Anspruch hat, so wird der mit Begierde die Kunde von der Barmherzigkeit anhören. Wer in seiner Blöße friert, wird sich freuen, bekleidet zu werden. Wenn eine Seele leer ist, so sehnt sie sich nach der Fülle Christi, aber nicht eher. Satte Seelen mäkeln an Honigscheiben, sie sind ihnen nicht süß genug; aber für den Hungrigen ist sogar das Bittere süß. Ein Mensch, der sich seiner Sünde bewußt ist, wird nicht die Weise der Gnade tadeln; wenn Vergebung zu haben ist, so will er sie sogleich haben; wer immer auch stille sein mag, *seine* Stimme werdet ihr laut schreien hören: «Du Sohn Davids, erbarme dich mein» (Lukas 18,38).

Laßt mich noch hinzufügen, daß eine solche leere, pfenniglose Seele, wenn sie Barmherzigkeit empfängt, *dieselbe schätzen und preisen wird.* Wer jahrelang im Finsternen eingeschlossen gewesen ist, der schätzt das Licht der Sonne. Wer monatelang gefangen gewesen ist, wie glücklich ist der, wenn die Kerkertür sich öffnet und er wiederum in Freiheit ist! Der Lahme vor des Tempels

Tür, die da die Schöne hieß, ging, als seine Knöchel Kraft empfingen, ja er wandelte und sprang. Er sprang und lobte Gott vor allem Volk. Er konnte nicht genug tun, um seine Freude und Dankbarkeit zu zeigen. O, daß wir einige springende Christen hätten! Der Herr Jesus liebt es, wenn wir die Barmherzigkeit preisen, die ihn so viel gekostet hat. Soll er am Kreuz sterben und uns Segnungen geben, die wir mit Verachtung behandeln? Nein, nein. Wir wollen ihn sehr lieb haben um der unschätzbaren Gaben willen, die er uns gibt. Darum ladet er gerne die ein, die augenscheinlich kein Verdienst und keine geistliche Kraft haben, weil er weiß, daß sie, wenn sie seine Liebe schmecken, überfließen werden vom Lob seines Namens in alle Ewigkeit. Ihr habt von der alten Frau gehört, die sagte, wenn sie je in den Himmel käme, so sollte der Herr Jesus nie das Ende ihres Lobes hören; viele von uns sind desselben Sinnes; wir werden in alle Ewigkeit den Herrn Jesum nicht genug preisen. Wenn ich nur erst über die goldene Schwelle trete und innerhalb der Perlentore stehe, so werden mein Herz, meine Seele und meine Zunge meinen Erlöser erheben von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dies wird der eine und einzige Streit unter den Vögeln des Paradieses sein, wer am lieblichsten zum Preis des unendlichen Erbarmens singen kann. Keiner von uns wird die Palme in diesem Streite fahren lassen; wir werden sehen, wer am tiefsten in dem Gefühl der Verpflichtung sinken und wer am höchsten in anbetender Liebe steigen kann. Sänger werden in dem himmlischen Chor gebraucht und keine Stimmen sind so lieblich, wie die, welche die Kraft des geistlichen Hungers und Durstes gefühlt haben; diese bilden den Alt und singen: «Ehre sei Gott in der Höhe» (Lukas 2,14).

Jedenfalls, was der Grund auch sei, ist es klar, daß besondere Einladungen zu diesem königlichen Fest ergehen, und diese sind alle an die gerichtet, deren Bedürftigkeit den äußersten Grad erreicht hat.

Aber ich darf nicht länger dabei verweilen. Wie wünsche ich, daß ich zu predigen verstünde! Ich sehne mich mit meinem ganzen Herzen, große Einfachheit der Rede zu gebrauchen. Ich strebe nicht nach schöner Sprache, sondern nur darnach, die Herzen armer Sünder zu erreichen. O, daß ich den Sünder zu seinem Heiland bringen könnte! Die Beredsamkeit ist der Fluch der christlichen Kirche gewesen; sie hat das Kreuz unter Rosen verborgen und den Sinn der Menschen von Christo weggewandt. Nach Beredsamkeit zu streben beim Predigen des Evangeliums ist eine Sünde, die des ewigen Verderbens wert ist. Den Sünder zu Christo zu weisen, muß unser einziger Wunsch sein. Betet für mich, Brüder und Schwestern, während ich fortfahre, denn ich bedarf der Hilfe des Heiligen Geistes.

III.

Wir wollen nun **die Einladung** betrachten. Der, welcher kein Geld hat, soll *kommen, kaufen und essen*. Es sieht seltsam aus, einem pfenniglosen Mann zu sagen, daß er kommen soll und *kaufen*, nicht wahr? Und doch, was für ein anderes Wort konnte gebraucht werden? Komm und *kaufe*, hat eine ganz eigene Bedeutung, die nicht anders ausgedrückt werden konnte.

Im Kaufen sind drei oder vier Stufen. Die erste ist *der Wunsch*, die ausgestellte Sache zu haben. Der Mann, der kauft, wünscht, das Eigentumsrecht an der Sache zu haben. Wünscht ihr nicht, daß Christus, daß Vergebung, ewiges Leben und Heil euer würde? Sehnt ihr euch nicht darnach, daß der Herr es euch gewähre? Die Verkäufer in den Straßen rufen: «Kauft, kauft!» Weil Kaufen ein Geschäft bedeutet. Sie sehen gerne, daß die Leute stille stehen und ihre Waren ansehen, aber sie streben darnach, Käufer und nicht bloße Beschauer zu finden. Wenn jemand in einen Laden käme, alle Waren durchzusuchen begönne und nichts kaufte, so würde der Händler bald anfangen, mit einem ganz andern Tone «Kaufe, kaufe» zu rufen, denn er will nicht einen Trupp Menschen, der ihn ansieht, sondern Leute, die von ihm kaufen. Viele von euch, die heute Morgen hier sind,

kommen nur um zu hören, was der Prediger zu sagen hat und um seinen Stil und seine Sprache zu kritisieren; ich bitte euch, erhebt euch zu etwas Besserem. Kommt und kauft. Vergeudet nicht den kostbaren Markttag des Sabbats. Die Leute kommen und gehen und hören Predigten und kaufen Bücher, und das alles als eine Art von Zeitvertreib. Seht, wie sie schlagende Worte auswählen und funkelnde und schöne Auszüge ausschneiden und ergreifende Geschichten behalten; aber all dieses ist Zeitvergeudung. Kommt zum Schluß und macht dem Schwanken ein Ende. Wenn ihr nicht den Wunsch habt, so werdet ihr nicht kaufen und ich werde keinen Verkauf abschließen. Wiederum rufe ich: «Kommt, kauft und esset!» O, daß der Heilige Geist jenen starken Wunsch in euch wirken möchte, ohne den niemand je kaufen wird! Ach, es gibt Tausende, die immer schwierige Punkte erörtern, nicht weil sie den Wunsch haben, das Evangelium zu verstehen, sondern weil sie nicht zu ernster Entscheidung kommen wollen. Vielleicht habt ihr die Geschichte von dem Gouverneur in einem der Vereinigten Staaten Amerikas gelesen, der in ein Hotel kam, wo ein farbiger Kellner war, der als ein Calvinist bekannt und darum die Zielscheibe manchen Spottes war. Der Gouverneur sagte zu ihm: «Sam, du glaubst doch nicht wirklich die Lehre von der Erwählung, nicht wahr?» – «Das tue ich in der Tat», sagte er. «Nun denn», versetzte der Gouverneur, «sage mir, ob ich erwählt bin oder nicht.» – «Herr», erwiderte der Neger, «ich wußte nicht, daß Sie ein Kandidat wären, und ich weiß nichts von der Wahl eines Mannes, wenn er sich nicht dazu gestellt hat.» Nun, das ist gesunder Menschenverstand. Es ist eine geschäftsmäßige Weise, eine abgeschmackte Frage zu beantworten. Gewisse Leute, die nicht einmal Kandidaten für den Himmel sind, wollen sich doch hinter falschen Vorstellungen vor der Vorherbestimmung schirmen – und spielen mit den Segnungen der Gnade statt sie zu wünschen. Habt ihr nicht einen Mann mit einem Bündel an der Tür stehen sehn, der versuchte, einem Dienstmädchen ein paar Schmucksachen zu verkaufen? Er macht sich nichts daraus, eine halbe Stunde über seine Waren zu reden; aber wenn er zuletzt findet, daß das Mädchen nicht die Absicht hat, zu kaufen, seht, wie er seine Kasten zumacht, sein Bündel zusammenpackt, sich unwillig davon begibt und durch seine Gebärden sagt: «Ich wünschte, ich hätte nicht so viel Zeit an dich verschwendet.» Es ist gerade so mit ernstern Predigern; sie werden traurigen Herzens, wenn sie sehen, daß die Menschen es nicht ernst meinen. Sie rufen: «Aber wer hat unserer Verkündigung geglaubt?» (Jesaja 53,1) und sehnen sich, ihre himmlische Bürde zu anderen Leuten zu tragen. O liebe Hörer, laßt uns nicht den Staub von unseren Füßen abschütteln müssen zu einem Zeugnis wider euch! O, daß ihr nach Christo und seinem Heil hungern und dürsten möchtet, dann würden wir bald den Kauf mit euch abschließen.

«Kauft!» dies bedeutet ferner, *einig werden über Bedingungen*, denn es kann kein Kauf stattfinden, wie sehr der Käufer auch zu kaufen wünscht und der Verkäufer zu verkaufen, bis sie über die Bedingungen einig sind. Nun ist unsere Schwierigkeit bei den Gütern Gottes diese: Während gewöhnlich der Käufer nicht *hinauf* gebracht werden kann zu des Verkäufers Preis, so können wir die Menschen nicht *hinunter* bringen zu Gottes Preis. Sie bestehen darauf, das eine oder das andere als Zahlung zu bieten. Sie reden so mit uns: «Ich kann nicht errettet werden, denn ich sehe nichts Gutes in mir selber. Wenn ich ein tiefes Gefühl meiner Bedürftigkeit hätte, dann könnte ich errettet werden»; oder: «Wenn ich besser beten könnte», oder: «Wenn ich Buße hätte oder mehr Liebe, dann könnte ich an Jesum glauben.» O ja, wenn du einen Preis in der Hand hättest, so wolltest du für die Segnungen des Himmels bezahlen, nicht wahr? Aber du siehst, sie werden dir nicht unter solchen Bedingungen geboten. Von Bezahlung kann nicht die Rede sein. Gottes Bedingungen sind, daß gar keine Kaufbedingungen da sein sollen; du sollst Nichts sein, und Jesus soll dein Alles in Allem sein. Wenn du dazu hinunter kommen willst, dann nimm die Güter, der Kauf ist abgemacht, das ewige Leben ist dein.

Das weitere bei einem Kauf ist, daß, wenn die Bedingungen ausgeführt sind, *der Käufer sich die Güter aneignet*. Wenn ich eine Sache kaufe, so ist sie mein, und ich nehme sie in Besitz. Ihr seht nicht, daß ein Mann etwas kauft und es dann zurückläßt, damit der Verkäufer damit tue, was ihm gefällt. In göttlichen Dingen muß du dir das Gut aneignen. Strecke die Hand des Glaubens

aus und sprich: «Hier ist Christus für einen Sünder. Ich bin ein Sünder, und ich nehme Christus als meinen Heiland. Hier ist ein Bad für die Unreinen; ich bin unrein und ich wasche mich. Hier ist ein Kleid der Gerechtigkeit für die Nackten; ich bin nackt, ich nehme das Gewand als das meine.» Mache Christum zu deinem Eigentum, so hat er dich zu dem seinen gemacht. Nimm durch eine zueignende Tat des Glaubens den Herrn als dein eigen auf ewig, so ist der Kauf abgeschlossen.

Aber der Text sagt ein wenig mehr, als dieses, er sagt «Kaufet *und esset*», als wollte er sagen, macht es im vollsten Sinne zu eurem Eigentum. Wenn ein Mann ein Brot kauft, so ist es sein; aber wenn er es isst, so können alle Rechtsanwälte der Welt es ihm nicht wegdisputieren – er hat es in einem Besitz, der nicht nur neun Punkte des Gesetzes, sondern das ganze Gesetz ist. Wenn eine arme Seele Vertrauen genug hat, Christum zu nehmen und zu sagen: «Dieser Christus ist imstande, mich zu retten, ich nehme ihn in mich hinein, und ich bin errettet», nun, so kann selbst der Teufel dies nicht ungeschehen machen. Keine Art des Besitzes ist sicherer als die, das zu essen, was du gekauft hast. Nähre dich denn von Christo, dem Brot des Himmels, und ob du der Ärmste der Armen bist, so ist er doch dein auf ewig.

Seht also die Einladung, die ganze Barmherzigkeit Gottes in Christo, unendliche Liebe und grenzenloses Mitleid sind ganz umsonst zu haben; sie werden frei jedem gegeben, der kein Geld hat, sie sich zu verschaffen. Die Höhe der Liebe kommt der Tiefe der Armut entgegen und füllt sie aus. Wer nichts hat, ist eingeladen, alles zu haben, denn er ist derjenige, für den es in den ewigen Ratschlüssen Gottes bereitet war.

IV.

Ich schließe jetzt, indem ich ein paar Worte sage als **Zusicherung**, um zu zeigen, daß all dieses wirklich und wahr ist und keine Vorspiegelung. Jede bedürftige, durstige Seele kann noch heute die ganze Gnade Gottes haben. O, möchte der Geist Gottes sie willig machen, so sollte sie alle Segnungen des Gnadenbundes haben als ihr Eigentum auf ewig! Dies ist keine Täuschung, dies ist ein ehrliches Anerbieten, das jedem gemacht wird, der sich seiner Seelenarmut bewußt ist!

Denn zuerst, *es ist nicht Gottes Weise, der Menschen zu spotten*. Er selbst hat erklärt: «Ich habe zu dem Samen Jakobs nicht gesagt: Sucht mich vergeblich!» (Jesaja 45,19). Gott hat nicht an der einen Stelle dies gesagt und an der anderen etwas anderes, so daß er sich widersprochen hätte. Er hat nicht in der Schrift den Menschen geboten zu ihm zu kommen mit der Verheißung, daß er sie nicht hinausstoßen will, und die ganze Zeit über beabsichtigt, daß er einige hinausstoßen wolle. Nein, es sind keine Ausnahmen gemacht in den Verheißungen Gottes für leere Sünder, die zu ihm kommen. Ihr müßt nicht von Ausnahmen träumen, die nicht vorhanden sind. Jesus spricht: «Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen» (Johannes 6,37), und dies schließt alle ein, die kommen. Ich rede heute Morgen zu einigen, die über den Atlantischen Ozean gekommen und noch nicht errettet sind. Ihr mögt euer ganzes Leben lang sorglos und gedankenlos gewesen sein, aber wenn ihr heute Morgen zu Jesu Christo kommt, so wird er euch sein Heil nicht verweigern. Viele sind heute vom Lande hereingekommen; o möge dies ihr geistlicher Geburtstag werden! Komm zu dem Herrn Jesu Christo, mein Freund, er wird dich willkommen heißen. Er hat nie jemand verstoßen, und er wird es auch niemals tun. Er wird kein Vergnügen daran finden, dich zu quälen. Er ist zu gut, zu wahr, um auch nur einen einzigen einsamen Suchenden zu täuschen. Sein Wort der Verheißung an dich ist wahr und wirklich; jedes Wort ist voll Bedeutung, lieblicherer Bedeutung als du dir träumen läßt. Gnade sollst du sogleich haben, wenn du sie nur «ohne Geld und umsonst» nehmen willst. Die Menschen spotten Gottes, aber Gott täuscht nie. Wir können von ihm sagen: «Dein Wort ist die Wahrheit» (Johannes 17,17).

Beachtet, daß diese Güter wirklich den Armen umsonst gegeben werden müssen, *weil Gott nicht nötig hat, seine Wohltaten zu verkaufen*. Er ist nicht ärmer geworden, er ist so reich, daß niemand etwas zu seinem Reichtum hinzutun kann. Alle Dinge sind sein, darum muß er frei geben, weil es unter der Würde seiner Allgenugsamkeit wäre, um eine Entschädigung zu feilschen oder einen Preis von der Hand eines Geschöpfes zu verlangen. Er will, daß der Pfenniglose alles um nichts bekommt. Wenn ein armer Handelsmann anfinge, seine Waren wegzugeben, so würde man sagen: «Es ist irgendein Kniff dabei»; aber wenn der höchste Gott, der Besitzer Himmels und der Erde, der alles hat, uns umsonst gibt, so kann er es nicht zu seinem eigenen Vorteil tun; sein Beweggrund muß lauterer Erbarmen sein.

Es gibt keinen angemessenen Preis, den wir Gott für seine Barmherzigkeit zahlen können; wie könnte das sein? Würde es Barmherzigkeit sein, wenn sie gekauft werden könnte? Ihr könnt Gold kaufen, wenn ihr wollt; es gibt ein Tauschmittel für den Kauf jedes endlichen Dinges; aber welches Tauschmittel könnte es geben für den Kauf unendlicher Segnungen? Große Haufen solcher Dinge, welche die Eingeborenen in Afrika Geld nennen, würden für uns von keinem Werte sein, und was Selbstgerechte ihr Verdienst nennen, ist ganz verächtlich vor Gott. Ist irgendein Vergleich zu ziehen zwischen dem ganzen Reichtum eines Menschen und dem Besitz der ewigen Herrlichkeit? Metalle und geistliche Freuden sind nicht zu vergleichen. Da du keinen Preis zahlen kannst, so bitte ich dich zu glauben, daß Gott es ehrlich meint, wenn er erklärt, daß er dir Vergebung der Sünden und alle Segnungen seiner Gnade geben will umsonst und ohne Geld. Ihr könnt sie nicht anders haben; glaubt, daß ihr sie durch Gnade empfangen sollt nach Gottes Willen.

Gedenkt daran, daß Jesus für Sünder bestimmt ist, denn *wenn keine Sünder gewesen wären, so wäre nie ein Heiland da gewesen*. Als der Herr Jesus das Amt des Erretters übernahm, muß er gewußt haben, daß es keinen andern Wirkungskreis für ihn gäbe als unter Sündern, und deshalb begann er sein Amt mit der Absicht, Sünder zu erretten. Wenn ein Arzt in die Stadt kommt und niemand dort krank ist und es gewiß ist, daß niemand da je krank sein wird, so täte er besser, anderswohin zu gehen, er wird am meisten zu tun haben, wo am meisten Krankheit ist. Als Jesus ein Seelenarzt wurde, hatte er sein Auge auf die geistlich Kranken gerichtet, und auf sie allein. Wenn du also krank bist, ja bis zum Tode krank, gib dich in Christi Hände, er wird dich heilen.

Denkt auch daran, daß es wahr sein muß, daß Gott diese Segnungen als Gaben verleihen will, *weil Jesus selber eine Gabe ist*. Wähnte je einer, daß er Christum kaufen könne? Stehe am Fuß des Kreuzes und sprich zu dir selbst: «Hätte ich je eine solche Liebe durch eigenes Verdienst erlangen können? Hätte ich etwas tun können, das verdiente, daß der Sohn Gottes einen solchen Tod für mich stürbe?» Das Heil muß eine Gabe sein, denn Jesus ist eine Gabe. Hinweg mit euren Sakramenten, euren Zeremonien, euren Gebeten, euren Almosen, euren guten Werken, wenn diese zu den Kupferpfennigen gemacht werden sollen, womit ihr so unschätzbare Dinge wie Vergebung, Kindschaft und den Himmel zu kaufen hofft!

Außerdem: *Christus ist alles*. Die Menschen haben keine Vorstellung davon, was Christus ist, wenn sie davon reden, bereit für Christum zu werden oder ihm etwas zu bringen. Was wollt ihr Christo bringen? Alles ist in Christo, und darum kannst du ihm nichts bringen. «Aber», sagst du, «ich muß kommen mit einem zerbrochenen Herzen.» Ich sage dir, nein; du mußt kommen, ein zerbrochenes Herz zu holen. «Ach, aber ich muß etwas sein.» Sage lieber, du mußt nichts sein. Wir können dies nicht in der Menschen Gehirn hineinbohren; nein, wenn wir auch Dampfkraft auf ihren Geist wirken ließen, so könnten wir diesen Gedanken nicht in ihrem stolzen Herzen befestigen. Sie wollen am Verdienst festhalten, sie müssen etwas *sein*, etwas *fühlen*, etwas *sagen*, etwas *tun*. Hinweg mit eurem Etwas! Sinkt zu Nichts herab. Der Geist Gottes brütete vor alters über dem Chaos, so daß augenscheinlich die Ordnung sein Werk war; und wenn die Seele ganz Chaos und Finsternis zu sein scheint, dann wirkt der Geist Gottes sicherlich, und des Herrn Stimme wird gehört, die spricht: «Es werde Licht!» (1. Mose 1,3). Geh zu dem Herrn Jesus gerade wie du bist, du wirst nie besser sein – du magst schlimmer sein; geh jetzt, gerade wie du bist, zu Jesus, und kaufe und esse ohne Geld, Mittel oder Verdienst.

Noch eins möchte ich sagen, nämlich daß das Evangelium frei ist von allen drückenden Bedingungen, weil *alle vorausgesetzten Bedingungen in Christo Jesu gegeben werden*. Wir haben von Leuten gehört, die bekannt machten, daß sie Sachen weggeben würden, aber wenn ihr die Anzeige sorgfältig lest, so findet ihr, daß ihr im Grund doch zu bezahlen habt; das Evangelium ist nicht so, es ist wirklich umsonst. Manches Gute ist zu haben, aber du sagst zuweilen: «Die Bedingungen schließen mich aus»; allein die Bedingungen des ewigen Lebens schließen keinen aus, der errettet werden will. Über der Pforte des Himmels steht geschrieben: «Komm und sei willkommen.» Aber du erinnerst mich daran, daß es heißt: «Kauft», und du bestehst darauf, daß du deshalb bezahlen mußt. Nicht so; für das Heil ist schon bezahlt; alle Zahlung ist schon dargebracht von ihm, dessen Adern geöffnet wurden, um den einzigen Preis zu erhalten, der im Himmel gilt – das sündenversöhnende Blut. Vor fast 1900 Jahren wurde an Golgathas Kreuz der Kauf bewerkstelligt, und Jesus neigte das Haupt und sprach: «Es ist vollbracht» (Johannes 19,30). Willst du etwas hinzufügen zu dem, was vollbracht ist? Willst du deine Lumpen an des Herrn goldenes Kleid anheften und deine schlechten Pfennige zu dem unendlichen Preis hinzufügen, den er so reichlich am Fuß des ewigen Thrones ausgoß? O, tu es nicht. Dich mit Christo zusammenzujochen, geht nimmer an. Du und Christus zusammen! Ein Erzengel und eine Ameise würden ein besseres Paar abgeben, als du mit Christo zusammengejocht. Nein, mein Freund, sinke, sinke, sinke; sinke bis zum Nichts herab, und laß Jesus steigen, steigen, steigen, bis er den ganzen Horizont deiner Gedanken und Hoffnungen ausfüllt, denn alsdann bist du errettet.

Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Kaufen ohne Geld
17. Juni 1883

Verlag Max Kiehlmann, 1899